



#meinZukunftsklima

Final Event am 28.11.2020 in Frankenthal |
Kirchenausritte 20- bis 30-Jähriger | Martin-Butzer-Haus Tagung |
Klassenpat*innenprojekt der Prot. Jugendzentrale Homburg |
Martin-Butzer-Haus Förderverein e.V.

INHALT

03 SCHLAGLICHT

04 EDITORIAL

05 KAMPAGNE 2020

- 05 #meinZukunftsklima – Final Event
am 28.11.2020 in Frankenthal
- 05 Projekt des SK – Ökologischer Handabdruck

07 FÖRDERZAHLEN

08 EVENTS

- 08 LandesKonficup am 09.02.2020

09 PROFIL

- 09 Martin-Butzer-Haus Tagung
- 11 Kirchnaustritte 20- bis 30-Jähriger
- 13 Von der Evangelischen Jugend ins Hauptamt –
Abschlussynopse

15 JUGENDPOLITIK

- 15 Neues aus der Jugendpolitik – Miteinander gut leben

16 GREMIEN/JUGENDVERBAND

- 16 Ev. Landesjugendvertretung (ELJV)

17 PERSONALIA

- 18 Verabschiedung Sigrid Fisterer, Landesjugendpfarramt

19 ZENTRALSTELLEN EV. JUGENDARBEIT

- 19 Schüler*innenarbeit vor Ort –
Prot. Jugendzentrale Homburg

21 FREIE JUGENDVERBÄNDE

- 21 Empowering Young People – CVJM Pfalz

22 BIBLIOTHEK

23 MARTIN-BUTZER-HAUS

- 23 Martin-Butzer-Haus Förderverein e.V.

24 KALENDER



Kampagne der Evangelischen Jugend Pfalz gegen den Klimawandel



Initiative der Landesregierung Rheinland-Pfalz



Martin-Butzer-Haus Förderverein e.V.



SCHLAGLICHT

„Ihr seid das Salz der Erde! Ihr seid das Licht der Welt!“ – zwei Jesusworte aus der Bergpredigt, die in das kollektive Gedächtnis der Christenheit eingegangen sind. Das Licht hat in diesem Jahr in der Evangelischen Jugend eine besondere Bedeutung. „#meinZukunftsklima – Höchste Zeit zum Handeln“ heißt das Jahresthema der Evangelischen Jugend. Symbol dafür sind sog. Klimaleuchten. Sie stehen symbolisch für verschiedene Projekte vor Ort, an denen sich Jugendliche mit dem Thema Klimaschutz auseinandersetzen und coole Ideen dazu entwerfen. Die Solarleuchten sind damit so etwas wie das Licht der Welt, von dem Jesus spricht. Licht, das der Menschheit einen klaren Blick verschafft, für die Notwendigkeit einer sauberen Umwelt, für ein gutes Klima und – vor allem – für eine grundsätzliche neue Haltung gegenüber Gottes Schöpfung.

Um das Salz steht es ähnlich. Salz war schon immer etwas Wertvolles. Mit Salz wurde bezahlt, gehandelt, Salz konserviert und vieles mehr. Ohne Salz kann kein Organismus leben und ohne Salz schmeckt alles fad. Wenn das Salz nicht mehr salzt, so Jesus, dann braucht man es auch nicht mehr. Und wenn das Salz nicht mehr erkannt wird am Geschmack, dann ist man im Grunde auch bedeutungslos und damit überflüssig.

Das sind schon ganz schön deutliche Worte, wenn man bedenkt, dass Jesus mit dem Licht und dem Salz konkrete Menschen meint, nämlich Christinnen und Christen. Wenn wir der Welt keine Erleuchtung mehr bringen oder so etwas wie Salz in der Suppe der Welt sind, dann braucht man uns echt nicht. Es gab schon genug Zeiten, in denen Kirche nicht den Mut hatte, Salz der Erde und Licht für die Welt zu sein. Zeiten, in denen klare Worte gegen Nationalismus notwendig gewesen wären oder deutlich Partei zu ergreifen für verfolgte Minderheiten. Der Pfarrer der Bekennenden Kirche Martin Niemöller hat einmal den Satz geprägt: „Was würde Jesus dazu sagen?“. Ein starker Satz! Was würde Jesus wohl heute sagen in seiner Predigt von einem Berg? Was würde er sagen zur Ignoranz mit dem wir das Klima und damit die Zukunft dieses Planeten zerstören? Was wären seine Worte, wenn er sehen würde, wie Hass und Hetze sich immer mehr breit machen? Was würde er den geistigen Brandstiftern der Morde in Hanau und des Angriffs auf die Synagoge von Halle erwidern?

Und was würde Jesus heute sagen zu dem Flüchtlingsdrama an den Grenzen der EU? Wo Schutzsuchende brutal zurückgedrängt werden? Wo grundlegende Werte wie Menschenrechte und Menschlichkeit in einem dreckigen Deal verkauft werden?

Wo mit Menschenleben geschachert wird im politischen Geschäft zwischen Türkei und EU. Wo die Schwächsten der Schwachen missbraucht werden als Verhandlungsmasse in einem perfiden Spiel um Machtinteressen.

Und was wären Jesu Worte an seine Anhänger*innen heute? Ich denke, er würde wieder zu uns sagen: „Ihr seid das Salz der Erde! Ihr seid das Licht der Welt!“ Wenn das Salz seine Würze verliert, kann man es wegwerfen. Und ein Licht unter einen Scheffel gestellt, überlässt die Welt dem Dunkel. Wer an Menschen in konkreter Not einfach vorbeigeht und wegsieht, gibt den Kräften Raum, für die ureigene christliche Werte wie Barmherzigkeit, Solidarität oder Menschenrechte nicht mehr zählen.

Salz und Licht der Erde zu sein, das wollen auch viele junge und nicht mehr ganz so junge Menschen in der Evangelischen Jugend. Mit den Klimaleuchten werden wir zeigen, wofür wir brennen in dieser Welt, die „hungert und durstet nach Gerechtigkeit“.



FLORIAN GEITH
Landesjugendpfarrer

LIEBE LESER*INNEN,

Liebe Leser*innen,
aufgrund der Geschehnisse an der türkisch-griechischen Grenze hat das Landesjugendpfarramt gemeinsam mit dem Vorstand der Evangelischen Landesjugendvertretung (ELJV) am Montag, den 09.03.2020 spontan untenstehendes Statement veröffentlicht.

Das war aus unserer Sicht dringend geboten!
Daher statt eines Vorworts dieses Statement.

Mit besten Grüßen

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Redaktionsleitung



Evangelische Jugend Pfalz fordert Aufnahme von Flüchtenden

Wir lieben alle Leben.

Jedes einzelne und das aller Menschen. Deshalb sind wir extrem schockiert und traurig über den Umgang mit Flüchtenden an der türkisch-griechischen Grenze. Es fehlt den Menschen an Nahrung, Schutz und Menschenrechten. Hier wird mit Menschenleben als Ware gedealt und die Menschlichkeit verkauft.

Wir fordern alle Verantwortlichen dazu auf, zu helfen, wo Not ist.

Viele von uns sind bereit, hier Geflüchteten zu helfen.

Wir fordern, mehr Flüchtende in Deutschland aufzunehmen und nicht auf europäische Absprachen zu warten.

Gleichzeitig appellieren wir an alle europäischen Politiker*innen, die Werte der Europäischen Menschenrechtskonvention zu praktizieren, wie das Recht auf Leben und das Recht auf Freiheit und Sicherheit, indem alle Staaten helfen, wo Not ist und wo es jetzt geboten ist.

Für uns als Christ*innen ist dieses Handeln selbstverständlich!

Im Sinne der Geschichte vom Barmherzigen Samariter (Lukas 10, 25-37) sind die Menschen an der türkisch-griechischen Grenze jetzt unsere Nächsten.

IMPRESSUM

Herausgeber: Landesjugendpfarramt der Evangelischen Kirche der Pfalz (V. i. S. d. P.)

Redaktion: Jutta Deuschel (Redaktionsleitung), Florian Geith, Ingo Schenk, Volker Steinberg.

Satz, Grafik, Layout: Christiane Fritzingler
EJaktuell erscheint im 69. Jahrgang, ISSN 0724-1518
Landesjugendpfarramt der Evang. Kirche der Pfalz
Redaktion EJaktuell

Unionstraße 1, 67657 Kaiserslautern
Tel.: 0631 3642-001, Fax: -099
info@ejpfalz.de
www.ejpfalz.de

Druck: Kerker Druck, Kaiserslautern

Auflage: 1.800

Bezugspreis durch Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Der Abdruck unaufgefordert eingehender Beiträge kann nicht garantiert werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Auffassung des Herausgebers dar. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Die Redaktion erreichen Sie:

Mo-Do 8.30-12 Uhr und 14-16 Uhr, Fr. 8.30-12 Uhr
Christiane Fritzingler (Sekretariat), Tel.: 0631 3642-020
fritzingler@ejpfalz.de

Bildnachweis/Quellen:

S. 1 shutterstock_1340310272; S. 3 photocase_154292

Redaktionsschluss: 19.06.2020

KLIMASCHUTZ

Diese Zeitschrift ist klimaneutral gedruckt. Das bedeutet eine ordnungsgemäße und transparente Berechnung der anfallenden CO₂-Emissionen des Produktionsprozesses sowie der damit verbundene korrekte Ausgleich der Emissionen durch den Ankauf von CO₂-Emissionszertifikaten. Dabei haben wir uns für ein Klimaschutzprojekt in Ceará/Brasilien entschieden, das nachhaltig produzierte, erneuerbare Biomasse zur Befeuerung nutzt.

#MEINZUKUNFTSKLIMA HÖCHSTE ZEIT ZUM HANDELN



Seit Anfang des Jahres läuft die Kampagne #meinZukunftsklima – Höchste Zeit zum Handeln.

Was Klimaschutz angeht, ist es „fünf vor zwölf“ und höchste Zeit zum Handeln. Deshalb hat sich die Evangelische Jugend der Pfalz entschieden, in Kooperation mit Brot für die Welt am gemeinsamen Ziel zu arbeiten, die Natur zu schützen und unsere Erde als intaktes Ökosystem für kommende Generationen zu erhalten.

Mit #meinZukunftsklima will die Evangelische Jugend der Pfalz einen Beitrag dazu leisten, den Klimawandel und seine Folgen für Mensch und Natur einzudämmen.

So können Gruppen aber auch Einzelpersonen mitmachen:

- Eine Aktionsbox im Landesjugendpfarramt in Kaiserslautern bestellen oder abholen und bei Bedarf weitere Informationen zur Kampagne unter www.ejpfalz.de/meinzukunftsklima abrufen,

- Ein Projekt zum Klimaschutz entwickeln, vorbereiten und durchführen,
- „Klimaleuchten“ als Symbole für die durchgeführten Projekte gestalten,
- Das Klimaprojekt am besten mit Foto melden (Homepage)
- Am Abschlussevent von #meinZukunftsklima am 28.11.2020 Frankenthal teilnehmen.

Etliche Aktionsboxen sind schon abgerufen worden und viele Projekte in Planung bzw. bereits durchgeführt:

- Die Freizeitarbeit im Landesjugendpfarramt bietet vom 11.-14.06.2020 ein Klimacamp auf dem Bambergerhof an. Junge Leute können in der Zeit einen nachhaltigen Lebensstil ausprobieren. Siehe auch www.ejpfalz.de/veranstaltungen/freizeiten/196-klimacamp
- Mit der „Church Night – Mein Planet. Meine Zukunft“ hat die Evangelische Jugend an Alsenz und Lauter bereits ein Projekt erfolgreich durchgeführt und

eine Klimaleuchte gebastelt.

- Der Sprecher*innenkreis hat die Aktion Ökologischer Handabdruck ins Leben gerufen. (Siehe folgende Seite)
- Die Evangelische Jugend im Kirchenbezirk Bad Dürkheim wird ein Klimaprojekt auf einem Seminar für Mitarbeiter*innen durchführen.
- Der Landesarbeitskreis Freizeitarbeit hat beschlossen, auf den Freizeiten des Landesjugendpfarramtes je ein Klimabildungsprojekt durchzuführen und eine Klimaleuchte zu gestalten.

Ziel der Organisator*innen ist es, dass im Laufe des Jahres 100 oder mehr kleine und größere Klimaprojekte stattfinden, die durch Klimaleuchten symbolisiert und am 28.11.2020 in Frankenthal auf der Abschlussveranstaltung von #meinZukunftsklima präsentiert werden.

#MEINZUKUNFTSKLIMA

FINAL EVENT – SAMSTAG, DEN 28. NOVEMBER 2020 IN FRANKENTHAL

Brot
für die Welt

Das Konzept für diese Veranstaltung steht schon und Arbeitsgruppen feilen intensiv an einem interessanten Programm.

Folgende Themen werden dann präsentiert, diskutiert, reflektiert und vertieft: Müllvermeidung, nachhaltige, gesunde Ernährung, Mobilität, Konsumverhalten, Ressourcen sparen, der ökologische Handabdruck und Klimapolitik.

Programm (Stand März 2020):

Um 14.00 Uhr geht's im Dathenushaus in Frankenthal los und bei leckerem Essen, Wohlfühlcafé, Youtube Clips, interessanten Gästen, der Vorstellung verschiedener Klimaschutzprojekte, Musik und einer „Messe der guten Ideen“ kann jede und jeder eine gute, abwechslungsreiche Zeit haben.

Nach einer Sammlung um **18.00 Uhr** in der Zwölf-Apostel-Kirche starten wir einen **Climate Light Walk** für mehr Klimaschutz

durch die Frankenthaler Innenstadt bis vor das **Congressforum**, präsentieren unsere Klimaleuchten und beenden dort den Event.

Wer dann noch Power und Motivation hat, ist eingeladen im Rahmen der bundesweiten Eröffnung der 62. Aktion von Brot für die Welt ein Konzert der Band *Glasperlenspiel* im Congressforum besuchen.

Macht mit bei #meinZukunftsklima. Es ist höchste Zeit zum Handeln. Lasst uns aktiv zu einer Bewusstseinsveränderung in Sachen Klimaschutz beitragen und damit unsere Selbstwirksamkeit in Bezug auf Klimaschutz spüren.

MICHAEL BORGER

Referent für Freizeiten
und Globales Lernen
Landesjugendpfarramt

Inhalt einer Aktionsbox



Beispiel für
„Klimaleuchten“

WAS WIR SELBST TUN KÖNNEN

„ÖKOLOGISCHER HANDABDRUCK“ – PROJEKT DES

SPRECHER*INNENKREISES ZU #MEINZUKUNFTSKLIMA

Der „Ökologische Handabdruck“, ein Projekt des Sprecher*innenkreises (SK) der Evangelischen Jugend der Pfalz, reiht sich ein in die Kampagne #meinZukunftsklima. Damit ergänzt der SK den Beschluss des MAF 2019, in dem die Forderungen an Politik und Gesellschaft formuliert sind, dass Initiativen, (kleine) Ideen, (kleine) Vorschläge, wie jede*r von uns dazu beitragen kann, das eigene Verhalten umweltverträglicher zu machen, zu fördern und zu unterstützen sind.



Unterstützung erhält der SK von Jennifer Sieglar, Moderatorin und Autorin („Umweltliebe“ Piper 2019), die als Schirmfrau um die Teilnahme am Projekt wirbt.

Jede*r kann mitmachen, wie geht das?

Der SK hat eine Liste von persönlichen Maßnahmen entwickelt, die jede*r von uns umsetzen kann, jede*r etwas bewirken kann um ihr*sein Verhalten klimaneutraler zu machen. Es gibt die Möglichkeit anzukreuzen, welche Ziele neu umgesetzt werden sollen oder bereits umgesetzt sind. Dazu gibt es viele Vorschläge, aber auch Zeilen um eigene Ideen einzubringen. Die Rückmeldungen werden gesammelt, ausgewertet und das Ergebnis auf dem Jugendevent am 28. November 2020 in Frankenthal vorgestellt.

Wie kann ich mitmachen?

Ganz einfach, den QR-Code dekodieren, dort den Flyer ausfüllen, auf dem eigenen Gerät speichern und an steinberg@ejpfalz.de schicken – fünf Minuten investieren und mitmachen. Mindestens 100 ausgefüllte Fragebögen, so formuliert der SK sein Mini-Ziel.

Mach mit und schicke uns Deinen Fragebogen!

VOLKER STEINBERG

Referent für Jugendpolitik
und Jugendverbandsarbeit
Landesjugendpfarramt



DAS JAHR 2019 IN ZAHLEN

18.500 KINDER UND JUGENDLICHE NAHMEN IM JAHR 2019 AN FREIZEITMASSNAHMEN DER EVANGELISCHEN JUGEND PFALZ TEIL.

GESCHULT WURDEN **3.200** TEILNEHMENDE.

AN SEMINAREN DER POLITISCHEN JUGENDBILDUNG HABEN **9.700** TEILNEHMENDE TEILGENOMMEN.



Die Angebote der Jugendarbeit der Evangelischen Jugend der Pfalz in Kirchengemeinden, Kirchenbezirken, im Landesjugendpfarramt und den Freien Jugendverbänden erreichen damit jährlich rund 31.400 Kinder und Jugendliche. Diese Zahl erfasst allerdings nur unsere staatlich geförderten Maßnahmen.

Die nicht geförderten Maßnahmen wie Krabbelgruppen, Kinder- und Jugendchöre, wöchentliche Kindergruppen, Kinder- und Jugendgottesdienste usw. sind in diesen Zahlen nicht erfasst.

Das Landesjugendpfarramt hat im Jahr 2019 durch das Land Rheinland-Pfalz für seine Maßnahmen rund **165.000 Euro** erhalten. Hinzu kommen Zuschüsse vom Bund, der Kommune und vom Landeskirchlichen Jugendplan in Höhe von rund **61.200 Euro**.

Zusätzlich konnte das Landesjugendpfarramt durch seine Beratung **314.200 Euro** für Maßnahmen von Dritten weitergeben. Hierbei handelt es sich um Landeszuschüsse für Kirchengemeinden, Kirchenbezirke, Zentralstellen und die Freien Jugendverbände.

Das Landesjugendpfarramt berät die Maßnahmenträger bei der Antragstellung, prüft die Anträge im Auftrag des Landes, reicht diese an den Landesjugendring weiter und zahlt die Zuschüsse nach deren Genehmigung an die jeweiligen Antragsteller*innen aus.

URSULA SEIBERT

Sachbearbeitung Mittelverwaltung
Landesjugendpfarramt

VERÄNDERUNG DER FÖRDERSÄTZE FÜR SOZIALE BILDUNG (FREIZEITEN)

Ab 1. Januar 2014	1,50 Euro
Ab 1. Januar 2015	1,70 Euro
Ab 1. Januar 2016	2,00 Euro
Ab 1. Mai 2018	2,50 Euro
Ab 1. Juni 2019	3,00 Euro

BUNDESKONFICUP

WER? Team „Im Gäu“, Dekanat Neustadt
 WANN? 30. Mai 2020
 WO? Köln

FAIR GEWINNT!

LANDESKONFICUP AM 09.02.2020 IN DER SCHILLERSCHULE KAISERSLAUTERN

Wenn die Schulturnhalle erfüllt ist von lauten Jubelrufen, bunte Plakate in die Höhe ragen, auf denen große bunte Buchstaben die Heimatmannschaft anfeuern – wenn bunte EJ Pfalz Banner den Eingang zieren, Flyer ausliegen – wenn Würstchen und Kuchen bereitstehen und jede Menge Menschen zusammenkommen, dann kann das nur eines bedeuten: Heute ist Konficutip.

Am Sonntag, dem 09.02.2020 war genau dieser Tag, zu dem das Landesjugendpfarramt eingeladen hatte. Neun Konfirmand*innen-Teams waren dem Ruf gefolgt und zum Turnier nach Kaiserslautern in die Sporthalle der Schillerschule gereist – und das trotz Sturm „Sabine“. Mit dabei waren die Mannschaften: **Böhl-Iggelheim, Heßheim/Beindersheim, Hochspeyer, Homburg-Erbach, Im Gäu, Landau, Niederkirchen im Ostertal, Otterberg, Wachenheim**. Alle hatten sich zuvor in ihren Dekanaten beim DekanatsKonficutip qualifiziert. Mit Homburg-Erbach waren die Titelverteidiger des BundesKonficutips aus dem letzten Jahr 2019 wieder mit dabei. Dementsprechend lag viel Spannung und Erwartung in der Luft, als die Mannschaften nach und nach eintrafen und von unserem ehrenamtlichen Betreuer*innen in Empfang genommen wurden. Die Betreuerinnen Maria Jäger, Larissa Heß und Chantal Faul, übernahmen nach einer Kurzandacht von Landesjugendpfarrer Florian Geith und der Eröffnung durch Heidrun Krauß auch die Spielleitung und führten durch das Turnier. Gespielt wurde nach Futsal-Regeln, so dass die Teams pro Spiel neun Minuten Zeit auf dem Spielfeld verbrachten. Ein sportlicher Wettkampf um den Wanderpokal der EJ Pfalz begann. Die vier Schiedsrichter vom Schiedsrichterverband, von denen immer drei pro Spiel auf dem Feld unterwegs

waren, sorgten dafür, dass die Regeln eingehalten wurden und das Spiel fair blieb.

Neben dem Pokal für das erste Team wurden außerdem wie in jedem Jahr wieder die Pokale für „Die besten Fans“ und „Das fairste Team“ vergeben. Mit lautem Jubel, Rasseln, Plakaten und Zurufen kämpften die Fans der Spieler*innen um die Aufmerksamkeit der Spielleitung, die später die entscheidende Auswahl treffen würde, unterstützten ihre Teams und sorgten vor allem für die richtige Atmosphäre. Die Stimmung in der Halle war energiegeladener. Die Fans aus Hochspeyer hatten sogar einen Tanz vorbereitet, der in einer der Spielpausen aufgeführt wurde. So fiel es der Spielleitung am Ende auch gar nicht so leicht, eine Entscheidung zu treffen. Den **Fan-Pokal** nahmen letztendlich die **Wachenheimer** mit nach Hause. Auch die Entscheidung um den **Fairness-Pokal** ging knapp aus. Unsere Teams praktizierten ein sehr gemeinschaftliches Verhalten auf dem Spielfeld. Die Schiris zeigten nur insgesamt sechs Fouls an. Überzeugen konnte letztendlich das Team aus **Niederkirchen im Ostertal**, die ihrem Slogan „fair play“, der die Trikots zierte, alle Ehre machten. Beide Teamnamen werden bald mit dem Jahr 2020 auf den Pokalsockel graviert sein und die Gewinner*innen so verewigen.

Natürlich ging es am Sonntag nicht nur ums Futsalspielen und Jubeln. In der Eingangshalle standen Roll-Ups und lagen Flyer zu verschiedensten Aktionen und Arbeitsbereichen der EJ Pfalz aus. Für den kleinen Hunger zwischendurch stellte der Jugendraum Quo Vadis aus Landstuhl ein Buffet auf die Beine und verkaufte mit der Hilfe Ehrenamtlicher zum kleinen Preis Snacks und Würstchen – so dass auch für weniger Fußball-Begeisterte* und solche,



die eine Verschnaufpause von der Energie in der Halle brauchten, ein Rückzugsort geschaffen wurde.

Den **Gewinnerpokal** trugen nach einem spannenden Finale die Konfis aus **Im Gäu** nach Hause, die sich damit qualifiziert haben, die EJ Pfalz beim BundesKonficutip in Köln zu vertreten.

Neben den Pokalen gab es für jedes Team eine Platzierungs-Urkunde und einen Futsal-Ball.

Ganz nach Fußball-Tradition wurden sie von unserer ehrenamtlichen Fotografin Katharina Hoffmann auf einem Teambfoto abgelichtet, bevor die Konfigruppen die Heimreise antraten.

Wir gratulieren den Siegerteams, bedanken uns bei allen Konfirmand*innen, Trainer*innen, Fanunterstützer*innen und Begleitpersonen und danken von Herzen allen, die uns am Sonntag unterstützt haben. Ohne die fleißige Arbeit der ehrenamtlichen Helfer*innen, der Sanitäter*innen des DRKs und den engagierten Schiedsrichter*innen, wäre die Veranstaltung nicht möglich gewesen.

LARISSA HESS
 Studentin im Praktikum
 Landesjugendpfarramt



MARTIN-BUTZER-HAUS TAGUNG

PROFESSIONELLE KIRCHLICHE JUGENDARBEIT ALS ADVOKATORISCHE PÄDAGOGIK

Mit der Martin-Butzer-Haus Tagung, bei der sich das professionelle Personal der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit einmal im Jahr trifft, konnte ein Format entwickelt werden, dass der inhaltlichen und zukünftigen Entwicklung der Arbeit dient.

In diesem Jahr stand der Abschluss der Strukturentwicklung im Vordergrund. 2018 stand etwa die Erhebung der Situation von Kindern und Jugendlichen im Mittelpunkt; 2019 wurden notwendige Konzepte in Folge der Erhebung 2018 aus Perspektive der Jugendreferent*innen erarbeitet. In der Zeit bis zur Tagung 2020 gab es verschiedene Arbeitsaufträge, die an der diesjährigen MBH-Tagung zu Beginn vorgestellt wurden.

Mit folgenden Themen startete der inhaltliche Ablauf der Tagung:

1. Presbyteriumswahlen als Möglichkeit, jugendrelevante Themen einzubringen
2. Übergänge von der Schule zur Jugendarbeit
3. Konzepte „autonomer“ Evangelischer Jugend vor Ort
4. (End-) Station Jugendzentrale?
5. Was brauchen Neueinsteiger*innen?

1. Erarbeitet wurde, dass zu Beginn der Legislatur sich das Presbyterium mit dem Thema Jugendarbeit beschäftigen sollte. Das kann mit Hilfe eines*r Mitarbeiter*in der Jugendzentrale geschehen und im Vorfeld mittels eines Fragebogens relevante Daten erhoben werden. Inhalte könnten sein, welche Angebote und Möglichkeiten es in der Gemeinde für Kinder und Jugendliche gibt und für welche Altersgruppe dies angeboten würde. Die Altersgruppen sollen auf einem Zahlenstrahl, im Sinne des Konzepts der Übergänge und Anschlüsse, notiert werden (dort ist Taufe mit 0 Jahren und Konfirmation mit 14 Jahren vornotiert), um so auf den ersten Blick Lücken erkennbar zu machen.

Hilfreich wäre hierbei, wenn jede Kirchengemeinde eine*n verantwortliche Presbyter*in benennt, die*der sich für die Belange der Kinder und Jugendlichen

einsetzt (ist im Gesetz vorgesehen). Die Kontaktdaten dieser Personen sollen im Dekanat erfasst und gesammelt werden, so dass eine Einladung über das Dekanatsbüro versendet werden kann. Ein Treffen aller Beauftragten mit den Mitarbeiter*innen der Jugendzentralen kann dazu verhelfen, sich gegenseitig kennen zu lernen, in Erfahrungsaustausch zu kommen und als Mitarbeitende der Zentralstellen eine weitere Ansprechperson in den Gemeinden neben dem Pfarrpersonal zu haben. Solch ein Treffen kann auch die Kooperationen zwischen Gemeinden oder in Regionen fördern, Begleitung und Beratung in größerem Rahmen gewähren und neue Ideen der Kinder und Jugendarbeit auf Dekanatssebene hervorbringen. Diese Treffen sollten 1 bis 2 mal pro Jahr stattfinden und die Ergebnisse der Bezirkssynode / dem Bezirkskirchenrat vorgestellt werden.

Weiter wäre dienlich, wenn Presbyterien angehalten werden, ein konkretes Konzept für Kinder- und Jugendarbeit in der jeweiligen Gemeinde mit Unterstützung der Päd. Berater*innen zu verschriftlichen und offiziell zu verabschieden. Damit wäre gewährleistet, dass Kinder- und Jugendarbeit und deren Entwicklung einen verpflichtenden Charakter bekämen und sich die Presbyterien zur Jugendarbeit bekennen. Das Landesjugendpfarramt soll hierbei, prüfen, welche Ideen/Vorschläge im Sinne der Evangelischen Jugend der Pfalz umsetzbar sind und an welchen Stellen (Synode, Kirchenregierung, Dekan*innenkonferenz etc.) diese Vorschläge dann einzubringen sind. Auch soll es eine Broschüre für Presbyter*innen geben, die auf obiges aufmerksam macht.

2. Übergänge von der Schule zur Jugendarbeit

Mit diesem Klassiker der Jugendarbeit, nämlich dem Verhältnis zwischen Jugendarbeit und Schule, setzen sich die Kolleg*innen in dieser AG auseinander. Schule weitet sich aufgrund der Ganztagschule bis weit in den Nachmittag hinein aus, was



sich insbesondere auf die Gruppenangebote für die 6- bis 10-Jährigen auswirkt. Zugleich haben jugendlichen Teamer*innen weniger Zeit für ihr Engagement innerhalb der Ev. Jugend.

Zwei Modelle, die einen anderen Weg gehen, konnten vorgestellt werden.

Im Haus Dalberg in Ludwigshafen/Ogersheim besteht eine Kooperation mit der Schillerschule. Ganztagschüler*innen werden einmal in der Woche von der Grundschule in die Kindergruppe ins Dalberg gefahren und lernen so das Haus und die Personen kennen. Ziel ist es unter anderem, kompensatorisch gegenüber Schule tätig zu sein und einen Übergang und Anschluss in Ev. Jugend zu ermöglichen. Die Homburger Jugendzentrale schult im Männlich-Gymnasium Pat*innen, die sich dann um die 5. Klässler*innen kümmern. Bei beiden Ansätzen stellte sich deutlich heraus, dass es **eigene (Frei-) Räume** braucht, die sich deutlich von Schule unterscheiden (Freiwilligkeit, Offenheit der Themen, Niedrigschwelligkeit des Zugangs, Parteilichkeit bzw. Advokatorische Funktion...). Im Dekanat Landau startet daher ein Modellprojekt am Evangelischen Trifels Gymnasium (ETG) in Annweiler. Mit der Schaffung einer 50% Stelle mit fester Verortung und Räumlichkeiten am ETG startet die Maßnahme nach den Ferien. In enger Zusammenarbeit mit dem Grundsatzreferat des Landesjugendpfarramtes und der Schulleitung des ETG sowie der Schulpfarrerin Anke Meckler wird ein Konzept erarbeitet und umgesetzt.

3. Konzepte „autonomer,, Evangelischer Jugend vor Ort

Bereits mit Gründung eines Amtes für Evangelische Jugend 1949 wurde zugrunde gelegt, dass Jugend als Wesenseinheit und der Erfahrung zweier Weltkriege im Rücken, eigenständige Formen ihrer Repräsentation und Lobby braucht, um nicht wieder für die Zwecke Erwachsener instrumentalisiert zu werden, oder wie es die Schwabenformel ausdrückt: „Eigenständig im Auftrag der Kirche“. Eine prägnante Stelle in der Synodenvorlage bringt die Situation zum Ausdruck: „Kirchenleitende Gremien werden aus der Sicht der jungen Generation in ihrer traditionellen Struktur tendenziell als jugendunfreundlich und wenig zeitgemäß beurteilt. Die Wahlperiode von 6 Jahren ist kaum zu vereinbaren mit der Situation junger Menschen in Schule, Studium und Berufsausbildung.“¹ Mit dieser historischen Grundlegung und der Vorlage an die Synode zur Beteiligung junger Menschen in kirchenleitenden Gremien seitens der Evangelischen Landesjugendvertretung arbeitete diese AG.

Ein Ergebnis ist, dass in zwei bis drei Kirchengemeinden die Ideen umgesetzt werden und die Erfahrungen in den Prozess der Weiterentwicklung eingetragen werden.

4. (End-) Station Evangelische Jugendzentrale!

Ausgangspunkt dieses Workshops ist einerseits die Tatsache, dass Jugendliche nach der Juleica-Schulung selten eine Möglichkeit vorfinden, ihr Gelerntes in ihrer Heimatkirchengemeinde praktisch umzusetzen und daher in der Jugendzentrale „Angebote“ für sie geschaffen werden müssen. Mit dieser Fragestellung wurde eine Tagung für Jugendliche angeboten, um mit ihnen gemeinsam herauszufinden, ob und wie sie sich und ihr Engagement nach der Qualifikation vorstellen. Nachdem die meisten teilnehmenden Jugendlichen schilderten, dass sie selbst aus der Ev. Kinder- und Jugendarbeit kämen und mehrere Stufen (bspw. KIGO, KonfiZeit: Übergänge und Anschlüsse) durchlaufen hätten, fänden sie nach der Qualifikation keine Möglichkeit in der Kirchengemeinde, sich zu engagieren. Wenn, dann sei man mehr Helfer*in als Gestalter*in. Vielmehr sagten sie: „Kirche vor Ort“ ist für uns unsichtbar geworden.“ Es gäbe viele Bezüge, „an denen wir ansetzen könnten, wird sind nicht

gefragt“. Die Lösung aus ihrer Sicht: „Kirche muss für sich werben, in die Öffentlichkeit gehen, ihre Aktionen besser bewerben, Kirchengemeinde soll lauter und sichtbarer werden.“

In dieser Arbeitsgruppe kam es zu keinem konkreten Ergebnis. Vielmehr ging es um die Frage der Haltung zur Arbeit mit Kindern- und Jugendlichen insgesamt. Einerseits bestünden Vorstellungen von Seiten der Erwachsenen sowohl zur Jugendarbeit wie auch zu ihrem Bild von Jugendlichen aus ihren eigenen, lange zurückliegenden Erfahrungen. So höre man permanent, dass Gruppen nicht mehr funktionieren, Jugendliche nur noch an sozialen Medien ihre Freizeit verbrächten usw. Diese Pauschalisierungen und Mythen prägten dann die Haltung jungen Menschen gegenüber. Andererseits würden Jugendliche als Mitarbeiter*innen gesehen, die weitestgehend (aus-)helfen sollen, mit wenig bis kaum Spielraum, ihr erworbenes Wissen einzubringen. Aus dieser fatalen Situation suchen dann Jugendliche Orte auf, wo sie auf Wertschätzung auf der einen Seite und praktische Einübungsmöglichkeiten auf der anderen treffen; meistens ist dies im Kontext professioneller Jugendarbeit in den Zentralstellen. Auch hier stellte sich die Frage, wie in den Kirchengemeinden eine gewisse Haltungsänderung erreicht werden kann. Ein Ansatz könnte hierbei sein, in Schulungen Jugendliche in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken, um ihr Recht, sich mit den erworbenen Kenntnissen einzubringen, einfordern zu können. Hierbei haben die Zentralstellen eine aufklärende Funktion gegenüber den Kirchengemeinden (pädagogische Beratung) und eine anwaltliche Funktion (Advokatorische Ethik) für die jungen Menschen.

5. Was brauchen Neueinsteiger*innen?

Seit der Öffnung des Stellenkorridors im Bereich der Jugendarbeit benötigt es Rahmenbedingungen, die einen Einstieg ins Berufsfeld erleichtern. So fällt es insbesondere schwer, in einem vielfältigen Arbeitsfeld zu arbeiten, welches zugleich viel Freiraum bietet. Was daher neu aufgelegt werden muss, ist ein Leitfaden für Neueinsteiger*innen, was bspw. Richtlinien, Regularien und die Rahmenkonzeption für Zentralstellen enthält. Eine wichtige Frage ist hierbei oft die der Zuständigkeiten und Ansprechpartner*innen, wer für wen und

was zuständig ist. Um die Strukturen und Zuständigkeiten im Landesjugendpfarramt (LJPA) kennen zu lernen, hospitieren Neueinsteiger*innen ein paar Tage im LJPA.

Eine weitere wesentliche Frage stellt sich in diesem Zusammenhang. Welche Arbeitsbedingungen finden (Mindestanforderungskatalog) sie zu Beginn vor? Diese Frage ist auch aus dem Grund wichtig, da bereits junge Menschen, die sich freiwillig in der Evangelischen Jugend engagieren und Interesse für den Beruf haben, Eindrücke hierüber sammeln und Entscheidungen über ihre Berufswahl treffen. Die Arbeitsgruppe hat weitere Termine vereinbart, um den Leitfaden zu erstellen.

Am zweiten Tag ging es um die Frage „Evangelische Jugend glaubhaft erleben“. Um glaubhaft Evangelium kommunizieren zu können sind eigene gute Erfahrungen eine wichtige Grundlage. Wer selbst erlebt hat, dass der christliche Glaube hilfreich und lebensdienlich ist und wer ihn nicht nur rein kognitiv als wichtig empfindet, sondern auch emotional von ihm bewegt wurde, der gewinnt dadurch Überzeugungskraft und strahlt diese auch aus.

Die Ergebnisse der diesjährigen Tagung weisen nicht nur auf die aus Sicht der Kinder- und Jugendarbeit relevanten Themen hin, sondern auch auf die konzeptionelle Antwort seitens professioneller Jugendarbeit. Hierbei kommt der Entwicklung einer auf Langfristigkeit und Verlässlichkeit aufgebauten Struktur zentrale Bedeutung zu, nicht nur um inhaltlich arbeiten zu können, sondern dem aufgezeigten gesellschaftlichen Trend „Kindheit und Jugend“ zu verzwecken und der Erwachsenenlogik unterzuordnen, eine kompensatorische und advokatorische Pädagogik entgegen zu stellen.

INGO SCHENK

Referent für Grundsatzfragen
Landesjugendpfarramt

¹ Antrag Nr. 83/2018/II der Landessynode „Beteiligung junger Menschen in kirchenleitenden Gremien“



„...UND TSCHÜSS!“

„FREIBURGER STUDIE“ 2019 – KIRCHE IM UMBRUCH

Im letzten Jahr erregte die sog. „Freiburger Studie“ großes Aufsehen. Bis 2060 wird sich die Zahl der Mitglieder in beiden großen Kirchen halbieren. Über 90% der Kirchenaustritte erfolgen während des Arbeitslebens und besonders in der Phase zwischen 20 und 35 Jahren, d.h. in der Regel mit dem Eintritt ins Berufsleben und der ersten Kirchensteuerzahlung. Dies ist Anlass, neben dem demografisch bedingten Mitgliederschwund, den Blick auf die kircheninternen Faktoren zu werfen, die junge Erwachsene bewegen, sich von der Kirche als (zahlende) Mitglieder zu verabschieden¹.

Neu ist der kontinuierliche Rückgang der Mitglieder in der evangelischen (aber auch katholischen) Kirche nicht. Ebenso wenig die Bemühungen der Kirchen, dem Relevanzverlust von Kirche für eine große Zahl der Getauften entgegenzuwirken. Seit den 1970er Jahren verlieren die Kirchen Mitglieder, hauptsächlich in der Generation der jungen Erwachsenen. Versuche, dieser Entwicklung entgegenzusteuern, haben bisher wenig Wirkung gezeigt. Mit

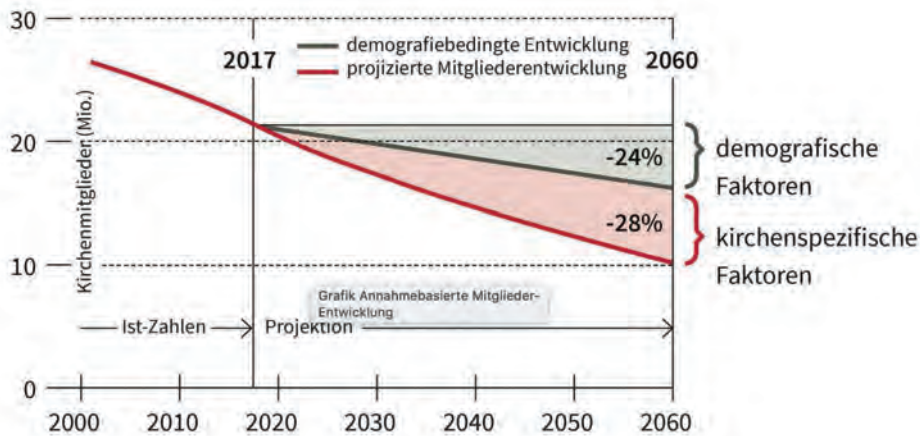
der Initiative „Kirche der Freiheit“ vor 10 Jahren hoffte die Evangelische Kirche in Deutschland unter dem Motto „Wachsen gegen den Trend“, dass zunehmendes Interesse an Religion in der Gesellschaft zur stärkeren Beteiligung an den Angeboten der Kirchengemeinden führen werde. Doch der Rückzug aus der Fläche und die zunehmende Konzentration auf regionale Zentren, Profildgemeinden und sog. „Leuchtturmprojekte“, die in die Fläche ausstrahlen sollten, haben nicht zur erwarteten Trendwende geführt². Ebenso wenig hat sich die Hoffnung erfüllt, mit dem 500jährigen Reformationsjubiläum und einer 10jährigen Vorbereitung auf das große Ereignis die Bedeutung der Kirche für die Gesellschaft, aber auch den einzelnen aufzuzeigen. In den Jahren 2018 und 2019 sind die Austrittszahlen aus der evangelischen Kirche weiterhin deutlich gestiegen.

Das spannende bei der Freiburger Studie ist der Blick auf die Gründe des Mitgliederrückgangs neben den natürlichen Auswirkungen des demografischen Wandels. Warum werden immer weniger Kinder von

Kirchenmitgliedern getauft und warum treten die meisten Getauften spätestens beim Erhalt der ersten Lohnabrechnungen aus der Kirche aus? Zwei Antworten der Studie zu Beginn: 1) Der Prozess der Ablösung von der Kirche beginnt nicht erst mit dem Eintritt ins Berufsleben und 2) es liegt nicht an der Qualität der Arbeit in den Kirchengemeinden vor Ort. Das Problem liegt vielmehr darin, dass die Kontaktpunkte für die jüngere Generation zu Kirche in Zeiten mediatisierter Kommunikation³ zurückgehen und die „Passungen“ zwischen der Lebenswelt von Jugendlichen und kirchlichen Angeboten und Beteiligungsmöglichkeiten immer weniger stimmig sind⁴. Für die Überlegungen, wie den kirchenspezifischen Faktoren für einen Kirchenaustritt begegnet werden kann, muss eine doppelte Perspektive eingenommen werden.

Die *erste Perspektive* ist die Frage, wie neue Kontaktflächen mit Menschen zwischen 20 und 35 Jahren geschaffen werden können, die sich an möglichst viele richten, aber gleichzeitig auch eine distanzierte Kirchenmitgliedschaft wertschätzen. Solche

Grafik: Annahmehasierte Mitgliederentwicklung EKD



Kontaktflächen sind für diese Altersgruppe in erster Linie kirchliche Orte außerhalb parochialer Strukturen. Sie nehmen die hohe Mobilität in dieser Lebensphase wahr und die meist biographisch bedingte Distanz zu Bindung an Institutionen aller Art. Solche besondere kirchliche Orte richten sich nach den spezifischen Themen, Fragen und Bedürfnissen dieser Altersgruppe und führen zu ganz neuen Formen von Anknüpfungspunkten an Kirche außerhalb der Parochie⁵.

Die zweite Perspektive ist die Frage nach Formen der Kirchenbindung in der Kindheit und Jugend. Hier ergänzen sich parochiale und nichtparochiale Angebote für junge Menschen. In der Phase der Kindheit sind die Kontaktflächen zu Kirche für Kinder und ihre Familien noch am höchsten. Viele Familien suchen in dieser Zeit oft Kontakt vor Ort, nehmen familienorientierte Angebote wahr, schließen Bekanntschaft mit

anderen Kindergarteneltern usw. Hier liegen große Chancen für Kirchengemeinden, Menschen zu erreichen⁶. Im Jugendalter erlangen dagegen nichtparochiale Angebote von Bedeutung: Angebote der Jugendzentralen und Freien Jugendverbänden, Mitarbeiter*innen-Ausbildungen, Freizeiten, das Engagement in Gremien des Jugendverbandes, Jugendarbeit an der Schule, Jugendkirchen usw. gewinnen an Attraktivität. Sie tragen dazu bei, Kirche über die eigene Heimatgemeinde hinaus zu erleben, Gleichgesinnte kennenzulernen und sich gemeinsam für eine Sache zu engagieren⁷. Eine wichtige Erkenntnis ist dabei, dass aus der Sicht von Jugendlichen verschiedene Orte wie die eigene Kirchengemeinde und übergemeindliche Anknüpfungspunkte nicht in Konkurrenz zueinander gesehen werden. Viele Ehrenamtliche, z.B. in den Gremien der Jugendverbände, sind gleichzeitig in

der Jugend- oder Konfirmandenarbeit ihrer Herkunftsgemeinde aktiv.

Doch was ist zu tun? Die Lösung scheint offensichtlich zu sein. Wenn die höchste Austrittsquote in der Altersspanne zwischen 20- und 35-Jährigen liegt, dann muss Kirche sich stärker dieser „austrittsgefährdeten“ Gruppe zuwenden. Das ist richtig, aber auch mit gewissen Schwierigkeiten behaftet, da sich ja gerade in dieser Lebensphase Menschen räumlich, beruflich und sozial oft ganz neu orientieren. Es hat sich aber auch gezeigt, dass bei den meisten, die die Kirche verlassen haben, dem eigentlichen Austritt eine lange kontaktlose Zeit mit Kirche voranging. Hier liegt ein wichtiger Ansatzpunkt und zwar in der Frage, wie in den Phasen der Kindheit und Jugend immer wieder glaubhafte und erfahrbare Kontaktpunkte zu Kirche geschaffen werden können. Mit einer z.B. groß angelegten Taufkampagne mit dem Ziel die Taufquoten zu erhöhen erreicht man letztendlich wenig, wenn nach der Taufe keine Angebote da sind für Kinder, junge Familien usw., um eine Verbundenheit zu der Gemeinde zu entwickeln, in die sie hineingetauft wurden.

Mit Blick auf die jungen Erwachsenen ist es wichtig, die kontaktlose Zeit zu respektieren und immer mal wieder „Signale“ zu senden, dass man die Gruppe der Distanzierten nicht vergessen hat. Es gibt Gemeinden, die gratulieren z.B. zum 18. oder 25. Geburtstag, schicken Briefe anlässlich 10 Jahre Konfirmation, nehmen in ihre Gemeindebriefe Lebensthemen der jungen Generation auf und verknüpfen sie mit kirchlichen Themen oder gar mit speziellen Gottesdiensten (z.B. zum Valentinstag, Kirchenzelt in Wacken, u.v.a.m.)⁸. Ob dieser Weg eine Wirkung in Bezug auf die kircheninternen Faktoren hat, die zu einer hohen Kirchenaustrittsquote im jungen Erwachsenenalter, ist schwer messbar. Und wenn ja, dann nur bedingt, denn schließlich sind da noch die Faktoren, gegen die man vor Ort relativ machtlos ist. Das haben die sprunghaft gestiegenen Austritte bei Skandalen rund um die Kirche gezeigt, wie sexueller Missbrauch oder die „goldenen Badewanne“ von Fulda. Dazu die politischen Entscheidungen, Kirchensteuer auf Kapitalerträge oder Vermögen zu berechnen. Trotzdem wäre es einmal spannend, nicht nur die Gründe für einen Kirchenaustritt zu untersuchen, sondern auch mal die

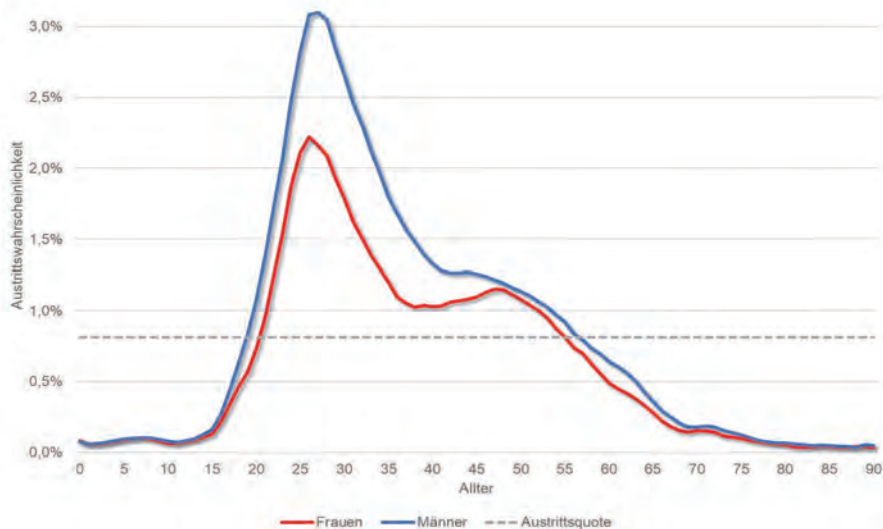


Abbildung 1: Austrittswahrscheinlichkeit (geglättet) beider großer Kirchen 2017

Quelle: Kirchenamt der EKD (2018), Verband der Diözesen Deutschlands (2018), eigene Berechnung.

Gründe, warum Menschen Mitglied in der Kirche bleiben, obwohl sie kaum bis nie an kirchlichen Angeboten partizipieren⁹.

Mit der Kampagne „Evangelische Jugend vor Ort“ wurde eine Struktur einer kinder- und jugendfreundlichen Gemeinde entwickelt, die dabei unterstützen soll, wie Kinder und Jugendliche von Beginn an in Kirche hineinwachsen können und wie die verschiedenen Angebote auf lokaler, regionaler und zentraler Ebene miteinander verknüpft werden können. Nach den Ergebnissen der Freiburger Studie ist es wichtig, die Altersgruppe der jungen Erwachsenen in den Blick zu nehmen und systematisch zu untersuchen, wie den kircheninternen Faktoren eines Kirchenganges entgegenwirken kann.* Auch hier werden wieder verschiedene Ebenen zu betrachten sein und konsequent die gesellschaftlichen und lebensweltlichen Bedingungen in den Blick genommen werden. Dazu mehr im nächsten EJ aktuell.

FLORIAN GEITH

Landesjugendpfarrer

¹ Eine Zusammenfassung der Freiburger Studie mit spannenden Details ist sehr gut nachzulesen im Artikel „Talfahrt nach unten“ von Fabian Peters und David Gutmann in *Zeitzeichen* 2/2020, S. 24-26.

² https://www.deutschlandfunkkultur.de/zehn-jahre-impulspapier-kirche-der-freiheit-mit-viel-pathos.1278.e.html?dram:article_id=358310

³ Gerald Kretzschmar: Kirchenbindung unter den Bedingungen mediatisierter Kommunikation. Konferenz der Dekanatsjugendpfarrer*innen im Martin-Butzer-Haus November 2018. Der Vortrag kann beim Landesjugendpfarramt bezogen werden.

⁴ Schweitzer, Friedrich: Glaube im (jugendlichen) Lebenslauf – ein Forschungsüberblick. 6. aej-Wissenschaftsforum 2017 in Stuttgart. S. 11

⁵ Interessant Praxisbeispiele sind nachzulesen in: „das baugerüst“ 1/2020 „Junge Erwachsene“, Rubrik Forum S. 44-65

⁶ Siehe dazu Broschüre „Von Übergängen und Anschlüssen – auf dem Weg zu einer kinder- und jugendfreundlichen Kirche“. Landesjugendpfarramt Kaiserslautern. 2017.

⁷ Siehe Ergebnis der Befragung von Jugendlichen bei „(End-) Station Jugendzentrale?“ am 15./16. November 2019 im Martin-Butzer-Haus.

⁸ Interessantes Buch dazu: Martin, Tanja: Zur Sozialität des Gottesdienstes. Zur sozialen Kraft besonderer Gottesdienste. 2019

⁹ „Ich bin kein Kirchgänger und glaube auch nicht so richtig an einen Gott. Aber der Gesellschaft würde viel an Zusammenhalt fehlen, gäbe es die Kirche nicht. Deshalb bleibe ich gerne Mitglied“. Philipp, 33 Jahre beim Traugespräch im Februar 2020.

*Die Konferenz der Dekanatsjugendpfarrer*innen beschäftigt sich am Montag, den 22. Juni

2020 im Martin-Butzer-Haus mit der Frage der kirchenspezifischen Austrittsfaktoren.

Sollten interessierte Kolleg*innen aus den Kirchengemeinden daran teilnehmen wollen, ist dies möglich.

Für das Mittagessen wird ein Kostenbeitrag erbeten.

Anmeldungen dazu bis zum 15. Juni 2020 bei geith@ejpfalz.de.

VON DER EVANGELISCHEN JUGEND INS HAUPTAMT

ABSCHLUSSSYNOPSIS

In der Serie „Von der Evangelischen Jugend ins pädagogische und theologische Hauptamt“ beschrieben Mitarbeitende sowie Studierende in der EJ aktuell ihren Weg zur Hauptamtlichkeit in der Evangelischen Kirche der Pfalz. Die Frage, die im Hintergrund stand, ist, welche Erkenntnisse lassen sich aus den Berichten ableiten für die Frage, worauf der Fokus bei der Nachwuchswerbung und in der Folge bei Stellenbesetzungen gelegt werden kann und was dies für eine Unterstützung beim Einstieg beim Arbeitgeber Evangelische Kirche bedeutet.

Bekannt ist, dass es aufgrund unterschiedlicher Faktoren schwer geworden ist, offene Stellen nicht nur im Handwerk, sondern auch in pädagogischen und theo-

logischen Arbeitsfeldern zu besetzen. Angeführt wird meistens das Thema „Fachkräftemangel“, wobei das Thema m.E. anders gelagert ist.

So führte die Einführung des Bachelors nachweislich zur Deprofessionalisierung und akademischer Schmalpurigkeit. Die alleinige politische Orientierung an der simplen demographischen Prognostik, ohne soziologische Befunde zur Kenntnis zu nehmen, führte zur sogenannten „demografischen Rendite“, die sich leider nicht erfüllte.¹ „Statt demographischer Rendite kommen erhebliche Investitionen auf Länder und Schulträger zu, weil zehntausende Lehrkräfte und Klassenräume fehlen“, was auch für andere Bereiche gilt.² Zugleich zog sich die Evangelische Kirche

der Pfalz aus der Fachhochschule Ludwigs-hafen als akademischer Ort der Prägung des zukünftigen Personals zurück und ist dort unsichtbar und einflusslos geworden.

Die „Verkleinbürgerlichung des pädagogischen Berufsstands“ insgesamt hat dazu geführt, dass die Arbeit im Sinne der „work life balance“ weniger Ort der Selbstverwirklichung ist und von daher eher Stellen gesucht werden, die geregelte und klar planbare (Büro) Arbeitszeiten haben. Ebenso wird eine Stelle nicht mehr auf Berufslebenszeit in Anspruch genommen, sondern häufiger die Stellen gewechselt und – weit bedeutsamer – Kirche ist nicht unbedingt mehr der attraktive Arbeitgeber, der sie einmal war. Kurzum, es ist schwierig geworden, für kirchliche, pädagogische und

soziale Arbeit zu werben und qualifiziertes Personal zu finden.

Es ist naheliegend, dass diejenigen, die eine kirchliche Biografie durchlebt haben, leichter als andere für eine berufliche Laufbahn geworben werden können. Zugleich finden erstere sich in kirchlichen Milieus leichter zurecht und fühlen sich in ihrer Person und ihrem Wirken angenommen. In den Berichten ist dies deutlich geworden. Diejenigen, die von der Evangelischen Jugend ins Hauptamt gekommen sind, teilen besondere Erfahrungen, sprechen die gleiche Sprache, teilen die Werthaltungen und kennen die kirchlichen Strukturen.

Ein wesentliches Merkmal ist, dass es zu weniger Abbrüchen bei den Übergängen gekommen ist und Kontinuität im Personal und Struktur vorgefunden wurde. Unerheblich war hierbei der Einstieg. Dies kann beispielsweise beim Kindergottesdienst, bei einer Freizeit oder während der Konfi-Zeit gewesen sein. „Eine Freundin hat mich mal mitgenommen, ich fand es dann toll und blieb.“

Kirche ist für alle zu einem relevanten Bestandteil des Alltags geworden, zur Selbstverständlichkeit des Dabeiseins und Mitgestaltens.

Ein weiterer wesentlicher Punkt und einer der „Haupt-Gelingensfaktoren“ ist das pädagogische und/oder theologische Personal: „Bei allen Aktivitäten wurden wir als junge Menschen von einem Pfarrer begleitet, der viel Zeit und Energie in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen investierte.“³ „Begegnungen mit Hauptamtlichen und zentrale Erfahrungen in der Ev. Jugend können junge Menschen also so sehr begeistern und so prägen, dass sie Theologie studieren und sich für den Pfarrberuf entscheiden.“⁴

Deutlich wird hier, dass das eine zentrale Eigenschaft „des Personals (signifikante Andere) ausmacht.“ Die direkte Ansprache von Jugendlichen, ob sie etwa beim „Kindergottesdienst mitmachen“ wollen oder dass, beim Zweifel, „ob ich weiter dabeibleiben soll“, den Jugendlichen Anerkennung und Rat über die Person des Hauptamtlichen entgegengebracht wurde. Zu unterschätzen ist hierbei nicht das klassische Aufstiegsprinzip in der Jugendarbeit. „Seit 2015 darf ich mich auch in der Gremienarbeit engagieren und arbeite im Dekanatssprecher*innenkreis und dem Sprecher*innenkreis mit – ganz neu jetzt auch

in der Evangelischen Landesjugendvertretung (ELJV).“⁵ „Karriere“ im Jugendverband, also zu erleben, dass „ich über mich selbst hinauswachsen kann“, ist einer der wichtigsten und prägendsten Erfahrungen.

Diese frühen, elementaren Erfahrungen des „Angenommenseins“ haben so tiefe Spuren in der Persönlichkeit hinterlassen, dass diese zu einem tragenden Teil der Identität geworden sind.

„Und irgendwann keimte in mir der Wunsch auf, etwas von dem, was ich bekommen habe, zurückzugeben. Aus dem persönlichen Glauben heraus gute Dinge zu tun und für andere Menschen da zu sein, erfüllt mich sehr.“⁶

„Für mich werden diese Jahre immer ein wichtiger und prägender Teil meines Lebens bleiben.“⁷

Ein weiterer wesentlicher Punkt sind nicht nur die Inhalte und die Auseinandersetzung mit Themen (Atomwaffen, Antirassismus...), die die Jugend bewegt, sondern der Raum zum Experimentieren; „Fehler“ machen zu dürfen und frei zu denken. Dies sind genuin strukturelle und inhaltlich vorgehaltene Frei-Räume innerhalb der Evangelischen Jugend. Sie gibt zugleich: „Heimat, Gemeinschaft, Spaß. Das waren Dinge, die ich als Jugendliche gesucht habe.“⁸ Gerade als Gegenmodell zu Schule und Elternhaus, die vollgestopft mit Erwartungen an die Jugendlichen sind, wirkt Evangelische Jugend kompensatorisch.

Und in Fragen der religiösen Prägung: „Heute weiß ich auch als Atheist, dass dieses Evangelische und Kirchliche auch nicht nur doof ist und sogar Möglichkeiten bietet, wenn man sich mal drauf einlässt. Heute kann ich sagen, dass der „Ausrutscher“ Richtung Evangelische Jugend mit das Beste war, was mir hätte passieren können.“⁹

Viele weitere Dinge ließen sich weiter anführen. Die Frage die sich uns stellen muss ist, was bedeutet dies nun für die zukünftige „Vorsorge“ für Nachwuchs in kirchlichen Berufen?

Klar ist geworden, dass das besondere Milieu von Kirche, genauer in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit, die Möglichkeit in sich birgt, jungen Menschen in der Phase des Übergangs vom Kind zum Jugendlichen und dann zum Erwachsenen Personal sowie eine Struktur zu Verfügung stellt, die prägt und die prägen. Zugleich zeigt sich deutlich, dass diese „Vorprägung“ in der Evangelischen Jugend¹⁰ auf den un-

terschiedlichen Ebenen die beste Voraussetzung dafür ist a) sich für einen Beruf in Kirche zu interessieren und b) den Einstieg in das Berufsfeld enorm erleichtert, da bei allen Schwierigkeiten c) man in ein Milieu (zurück) kommt, in dem die oben genannten Prinzipien gelten.

„Auch, wenn ich während meiner Ausbildung viele andere interessante Arbeitsschwerpunkte (z. B. die Arbeit mit Menschen mit Behinderung, Aussiedlerbetreuung, heilpädagogische Wohngruppe) kennenlernen durfte, habe ich mich doch sehr gefreut, als sich die Gelegenheit bot, hauptberuflich in die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit einzusteigen.“

Kurzum, für diejenigen, die die Erfahrung „Evangelische Jugend“ im weitesten Sinn teilen, hat Kirche kein negatives Image, da sie „die befreiende Kraft des Evangeliums“ unmittelbar erfahren haben und meistens diese „Erfahrung zurück geben“ wollen. Insbesondere die Begegnung mit den sogenannten signifikanten Anderen, die wie auch immer prägen und im besten Fall zu Vorbildern werden, haben prägende und nachahmende Kraft. Folglich lässt dies den Schluss zu, (wieder) vermehrt ein Augenmerk auf die Jugendlichen zu legen, die im Kontext Evangelische Jugend dabei sind, sie direkt ansprechen, sie bestärken und auch aktiv für die Berufe in Kirche zu werben.

Die Investition lohnt sich.

INGO SCHENK
Referent für Grundsatzfragen
Landesjugendpfarramt

¹ Klemm, K., Zorn, D., Demographische Rendite adé. Aktuelle Bevölkerungsentwicklung und Folgen für die allgemeinbildenden Schulen. BertelsmannStiftung 2017.

² ebd. S. 6

³ EJ AKTUELL 1/19, S. 9.

⁴ ebd. S., 23

⁵ EJ AKTUELL 2/19 S. 19

⁶ EJ AKTUELL 2/19 S. 19

⁷ EJ AKTUELL 2/19 S. 18

⁸ EJ AKTUELL 4/18 S. 23

⁹ EJ AKTUELL 2/19 S. 19

¹⁰ Hier sind die vielfältigen Ausformungen von Kinder- und Jugendarbeit in der Landeskirche gemeint (Posaunenarbeit, Kinder- und Jugendmusicals.....), also alle Orte und Aktivitäten, an denen sich junge Menschen auf eine gewisse Dauer im kirchlichen Kontext organisiert mit haupt- und ehrenamtlichen Erwachsenen treffen.

„MITEINANDER GUT LEBEN – GEGEN HASS UND HETZE“

INITIATIVE DER LANDESREGIERUNG RHEINLAND-PFALZ

Die Landesregierung in Rheinland-Pfalz hat am 28. Januar eine Initiative vorgestellt und reagiert damit auf unverhohlene Drohungen gegenüber ehrenamtlich und gesellschaftlich Engagierten, kommunalpolitisch Verantwortlichen, parteipolitisch Aktiven oder Journalist*innen. **„Gewalt, Hass und Hetze haben keinen Platz in Rheinland-Pfalz“**, so Ministerpräsidentin Malu Dreyer.

Für den Jugendverband Evangelische Jugend der Pfalz ist es selbstverständlich, sich diesem Apell anzuschließen, sich zu solidarisieren. „Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung“ sind Kernthemen und Erkennungszeichen evangelisch-christlicher Jugendarbeit. Diese Haltung ist ein Grundpfeiler der Angebote und der Arbeit der Evangelischen Jugend der Pfalz.

In unserer dazu veröffentlichten Pressemitteilung heißt es „Die Evangelische Jugend der Pfalz trete schon lange entschieden jeder Form der Gewalt und Diskriminierung in der Gesellschaft entgegen. Bereits im Jahr 2013 hat die sich Evangelische Jugend der Pfalz in den 17 Friedensthesen klar „gegen menschenverachtendes Verhalten, wie Fremdenfeindlichkeit und Rechtsradikalismus“ geäußert (These 6). Die zuneh-

mende Hetze in den sozialen Medien, die offene Gewalt auf der Straße gegen Menschen mit Migrationshintergrund oder anderem Glauben und die wachsende Salonfähigkeit rechtsextremer, völkischer Gedanken zeigen, so Geith, dass es starke zivilgesellschaftliche Kräfte wie demokratische Jugendverbände braucht, die sich für Frieden, Demokratie und Menschenfreundlichkeit einsetzen. Gerade Christ*innen und

Kirche sind aufgrund der aktuellen Entwicklungen aufgefordert, sich klar zum christlichen Menschenbild zu bekennen und gegen jede Form der Menschenverachtung aktiv vorzugehen.“

VOLKER STEINBERG
Referent für Jugendpolitik
Landesjugendpfarramt



DIE EVANGELISCHE JUGEND RUFT DAZU AUF, DEN APPELL „MITEINANDER GUT LEBEN – GEGEN HASS UND HETZE“ ZU UNTERSTÜTZEN.

Auf <https://www.rlp.de/de/buergerportale/gegen-hass-und-hetze/> sind weitere Informationen dazu zu finden. Zum Beispiel weiterführende Texte, sowie Logos zum Downloaden stehen bereit. Auf dieser Seite besteht auch die Möglichkeit, den Apell der Landesregierung mit zu zeichnen und somit auch persönlich zu unterstützen.



SPANNENDE ELJV-KLAUSUR IN TRIPPSTADT

Vom 14. – 15.02.2020 traf sich die ELJV zu ihrer ersten Klausur im Gemeinschaftszentrum Trippstadt. Der erste Abend stand ganz im Zeichen des Kennenlernens, denn das höchste Beschlussgremium der Evangelischen Jugend der Pfalz hat sich erst im Dezember 2019 neu konstituiert.

Die Klausur hatte das Ziel, den neuen Delegierten den Start zu erleichtern und grundlegende Absprachen für die künftige Zusammenarbeit zu treffen. Nach einer überaus lustigen und aufschlussreichen Kennenlernphase ging es an Strukturen, Aufgabenverteilung und Verantwortlichkeiten. Welche Aufgaben hat die ELJV, welche der Vorstand und welche muss das Landesjugendpfarramt übernehmen? Wie gestalten wir unsere Kommunikation und wie sind die Kommunikationswege? Wie sind die Erwartungen der Einzelnen an das Gremium und an die Zusammenarbeit? Was sind überhaupt Themen, denen sich die ELJV in den nächsten drei Jahren annehmen will und wie sind unsere Arbeitsweisen? In sehr intensiven Debatten trugen die Delegierten ihre Vorstellungen zur künftigen Zusammenarbeit zusammen, definierten

Rahmenbedingungen, entwickelten Beschlussvorlagen und eine Vielzahl neuer Ideen, die eine effektive und spannende Legislatur versprechen.

Die Delegierten trafen dann auch gleich wichtige Entscheidungen.

Nachdem der Vorstand der ELJV bereits ausdrücklich die Initiative des Landes Rheinland-Pfalz „Miteinander gut leben“ begrüßt hat, sprach sich die ELJV nochmals dafür aus, die Initiative zu unterstützen und Jugendliche aufzufordern, in ihrem Alltag ein Zeichen gegen Gewalt, Hass und Hetze zu setzen.

Dazu passt das Europafestival am 28.09.2020 auf dem St. Germanshof an der deutsch-französischen Grenze, wo vor 70 Jahren ca. 300 Jugendliche aus neun Ländern ein Europa ohne Grenzen gefordert haben. Auch heute ist ein deutliches Bekenntnis für ein geeintes Europa wieder nötig, daher hat die ELJV beschlossen, die Initiative zu unterstützen und als Zeichen der Solidarität im September an den Feierlichkeiten teilzunehmen.

Darüber hinaus schloss sich die ELJV einstimmig der Resolution des Mitar-

beiter*innenforums 2019 mit dem Titel #meinZukunftsklima – Höchste Zeit zum Handeln! an, in dem die Evangelische Jugend differenzierte Forderungen für einen konsequenten Klimaschutz aufstellt.

Die nächste Sitzung der ELJV findet am 20.06.2020 im Martin-Butzer-Haus statt. Die Sitzungen der ELJV sind öffentlich und interessierte Gäste sind willkommen.

HEIDRUN KRAUSS
Geschäftsführende Referentin
Landesjugendpfarramt



CONSTANZE HARANT NEUE JUGENDREFERENTIN IM DEKANAT LANDAU

Mein Name ist Constanze Harant. Seit Januar verstärke ich das Team der Jugendzentrale und des Gemeindepädagogischen Dienstes in Landau. Ich bin 28 Jahre alt und gelernte Sozialarbeiterin. Bis Dezember habe ich als Erzieherin im Kleinstkindbereich einer KiTa gearbeitet und dort einige tolle Jahre verbringen dürfen. Seit vielen Jahren bin ich ehrenamtlich beim Deutschen Alpenverein in Ludwigshafen aktiv.

In meiner Freizeit bin ich liebend gerne draußen, egal zu welchem Sport oder welchem Anlass. Meine zweite Leidenschaft ist die Musik, egal ob ich sie selbst spielen oder auf Konzerten anhören darf.

Ich hoffe, diese beiden einflussreichen Bereiche meines Lebens in meine Arbeit einbringen zu können. Auf die vielseitige Arbeit bin ich sehr gespannt und freue mich auf eine tolle Zeit.

CARMEN WEYGANDT NEUE JUGENDREFERENTIN IM DEKANAT ZWEIBRÜCKEN

Ich bin Carmen Weygandt, 38 Jahre alte Sozialpädagogin und seit Januar "die Neue" in der Evangelischen Jugendzentrale Zweibrücken.

Davor habe ich als Jugendreferentin bei der Naturfreundejugend gearbeitet und freue mich nun auf neue Herausforderungen.

Wenn ich gerade nicht arbeite, mag ich es, zu reisen und neue Menschen und Regionen kennen zu lernen. Oft ist es aber auch einfach schön zu Hause zu sein, Zeit mit meinem Hund und Freunden zu verbringen oder im Garten zu werkeln.



FORTBILDUNGSANKÜNDIGUNG

GOTTESDIENSTE VON UND MIT JUGENDLICHEN ALS LANDEPLATZ DES GLAUBENS

Die Fortbildung geht der Frage nach jugendgemäßer Spiritualität nach, welche Ausdrucksformen sie annimmt und wie Kirche Jugendlichen Erfahrungsräume für ihre persönliche Spiritualität öffnen kann. Wir werden – ganz praktisch – danach fragen, in welchen Formen von Gottesdiensten Jugendliche ihr Bedürfnis nach Spiritualität erden können und wie wir sie als Hauptamtliche dabei begleiten können.

ZEIT: Mittwoch, 7. Oktober bis Donnerstag, 8. Oktober 2020

ORT: Martin-Butzer-Haus,
Jugendbildungsstätte der Evangelischen Kirche der Pfalz

LEITUNG: Landesjugendpfarrer Florian Geith

REFERENT: Pfarrer Wolfgang Blaffert, Referent für Theologie,
Fortbildung und Jugendforschung im Landesjugendpfarramt Hannover

EIN URGESTEIN DES LANDESJUGENDPFARRAMTES VERLÄSST DIE BÜHNE

VERABSCHIEDUNG VON SIGRID FISTERER

Nach 43 Jahren Landesjugendpfarramt verabschiedete sich am 26.02.2020 mit Sigrid Fisterer ein Urgestein und Aushängeschild des Landesjugendpfarramtes in den wohlverdienten Ruhestand.

Aktuelle und ehemaligen Kolleg*innen bereiteten ihr einen wertschätzenden und würdevollen Abschied und drückten auf vielfältige Art und Weise ihre Zuneigung aus. Die eine oder andere Träne wurde verdrückt und dennoch erklang auch ausgelassenes Lachen im Heinz-Wilhelmy-Haus. Beide Emotionen kennzeichneten die allgemeine Gefühlslage an diesem Vormittag.

Nach einem Sektempfang begrüßte Landesjugendpfarrer Florian Geith die Gäste, unter denen als Überraschungsgäste und sehr zur Freude von Sigrid Fisterer auch Tochter Sandra und Ehemann Helmut weilten. Michael Borger übernahm die Moderation der Abschiedsveranstaltung. Mitarbeiter*innenvertretung, ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen der Freizeitarbeit, Kolleg*innen und ehemalige Gäste kamen zu Wort oder schickten eine Grußbotschaft. Sie beschenkten Sigrid Fisterer mit warmherzigen Worten, Glückwünschen, einem persönlichen Bilderbuch, Blumen, Bücher Gutscheinen und einer Trauerweide für den heimischen Garten.

Die Grußworte schloss Michael Borger ab. Er dankte für 20 Jahre hervorragende Zusammenarbeit, in der ihm Sigrid Fisterer eine wertvolle Kollegin war und ein wichtiger Mensch geworden ist. „Sigrid“, so betonte er, „auf Dich war immer Verlass“.

Nach den Grußworten hatte das Vorbereitungsteam noch einen musikalischen Leckerbissen parat. Eine extra gegründete

Hausband schmetterte zum Abschied die extra neu getexteten Schlager „Tränen lügen nicht“ und „Merci Cherie“. Die Darbietung war vor allem ein Fest für die Ohren. An Schifferklavier und Gitarre glänzten Florian Geith und Maria Jäger. Den Backgroundchor bildeten Victoria Urschel, Heidrun Krauss und Sonja Schimmel. Als Schlagerstar versuchte Michael Borger im Rahmen seiner Möglichkeiten zu glänzen. Im 70er-Jahre-Outfit war die Band ein wahrer Augenschmaus. Es blieb kein Auge trocken!

Das letzte Wort gebührte Sigrid Fisterer. In einer beeindruckenden Rede ließ sie vier Jahrzehnte Landesjugendpfarramt Revue passieren. Als junge Frau trat sie – zunächst als „zweite Wahl“, so zitierte sie aus einem Brief des Landeskirchenrates – in den Dienst der Landeskirche ein. Das Landesjugendpfarramt hatte seinen Sitz im Benzinring in Kaiserslautern. Die Landeskirche hatte dort Wohnungen angemietet. Sie arbeitete für die Evangelischen Schüler*innenarbeit. Zwei Jahre später wechselte das Landesjugendpfarramt in die neuen Büroräume an der Stiftskirche und schließlich folgte 1994 der Umzug ins Heinz-Wilhelmy Haus.

Beim Rückblick auf 43 Dienstjahre dankte sie ausdrücklich dem Landesjugend-



pfarramt und der Evangelischen Kirche der Pfalz für die flexiblen Arbeitsbedingungen, die sie nie als Selbstverständlichkeit angesehen hat. Sie lobte die weitestgehend angenehmen Arbeitsbedingungen an allen Standorten des Landesjugendpfarramtes.



In Bezug auf die von ihr sehr geschätzte Arbeit im Freizeitreferat hob Sigrid Fisterer die letzten Jahre im „Dreier-Büro“, Tür an Tür mit Michael Borger und Julia Escherle als besonders kollegial und vertrauensvoll hervor. Als in den letzten Monaten Sonja Schimmel dazukam und aus dem Dreier-Büro ein „Vierer-Büro“ wurde, änderte sich daran nichts.

Schließlich lud sie alle zu einer kleinen Feier bei allerlei Leckereien ein. Alle saßen gemütlich zusammen und schwelgten in Erinnerungen.

MICHAEL BORGER

Referent für Freizeiten und Globales Lernen
Landesjugendpfarramt

DANKE SIGRID
UND ALLES GUTE
FÜR DICH UND
DEINE FAMILIE !

SCHÜLER*INNENARBEIT VOR ORT

KLASSENPATENSCHAFTSSCHULUNG DER PROT. JUGENDZENTRALE HOMBURG

MIT KLASSENPAT*INNEN DER 5. KLASSEN IM MANNLICH-GYMNASIUM HOMBURG

Seit mehr als zwanzig Jahren besteht eine Kooperation zwischen der Evangelischen Jugend der Pfalz (Jugendzentrale Homburg und Landesjugendpfarramt (LJPA)) und dem Christian-von-Mannlich-Gymnasium Homburg.

Im Januar fahren die fünften Klassen zu „Tagen der Orientierung (TdO)“ zum Thema Klassengemeinschaft (Titel: „Gemeinsam sind wir stark“). Die Tagungen wurden zu Beginn der Kooperation von den hauptberuflichen Mitarbeiter*innen der Jugendzentrale gemeinsam mit gut ausgebildeten ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen durchgeführt, später dann durch die Teamer*innen der Ev. Schüler*innenarbeit Pfalz.

Die heutigen Jugendreferent*innen der Prot. Jugendzentrale Homburg haben diese Tagungen bereits sowohl als Ehrenamtliche der Jugendzentrale als auch als Teamer*innen für das LJPA begleitet, so dass wir auf die langjährige Entwicklung der Kooperation durch die persönliche Erfahrung und die professionelle Arbeit als Jugendreferenten zurückschauen können.

Im Laufe der Jahre wurden die fünften Klassen dann von sogenannten „Klassenpat*innen“ zu den TdO begleitet. Dieses Konzept wurde am Mannlich-Gymnasium entwickelt, wobei die Patinnen und Paten Schüler*innen der zehnten Klassen sind, die die Fünftklässler das gesamte Schuljahr durch den Schulalltag begleiten, bei Klassenleiterstunden anwesend sind und zu Wandertagen und Schulausflügen mitfahren.

Die Teamer*innen der Schüler*innenarbeit am LJPA wurden hierbei stets gebeten, die Paten in die Gestaltung/Leitung der Arbeitseinheiten mit einzubeziehen. Hierbei wurde in der Vergangenheit folgende Beobachtung gemacht: Die Klassenpat*innen wurden in den allermeisten Fällen als engagierte und motivierte Jugendliche empfunden/beobachtet, die ein hohes Maß an Bereitschaft mitbringen, den Rahmen der TdO zu nutzen, um den Fünftklässlern eine schöne und erlebnisreiche Zeit zu gestalten.



Allerdings gestaltete sich die Einbeziehung in die Programmleitung oft schwierig.

Als Gründe wurden insbesondere zwei wesentliche Aspekte beobachtet:

- Zum einen bietet der Rahmen der TdO wenig zeitlichen Spielraum, mit den Pat*innen eine Einbeziehung in das Programm zu planen und vorzubereiten.
- Die Klassenpat*innen haben in den meisten Fällen wenig bis keine Erfahrung in der Jugendarbeit. Sie werden allerdings als offen und motiviert wahrgenommen, an den Programmen der TdO aktiv teilzunehmen (Spieleabende gestalten, aktiv an der Durchführung der Programme mitwirken).

Die mangelnde Erfahrung führte so letztlich dazu, dass es viel Zeit brauchte, den Klassenpat*innen Abläufe, Vorgehensweisen und Auswertungsmöglichkeiten von Einheiten zu erläutern, so dass diese selbstständig durchgeführt werden können.

Diese Zeit aber stand während der TdO nicht zur Verfügung, eine tatsächliche Einbindung der Pat*innen ins Programm kam letztlich zu kurz, die Klassenpat*innen saßen über weite Teile des Programms eher gelangweilt daneben, statt sich aktiv einzubringen.

Die Prot. Jugendzentrale Homburg ent-

wickelte deswegen folgende Idee:

Wenn sich Schüler*innen bereit erklärt haben, die Patenschaft für eine fünfte Klasse zu übernehmen, findet durch die Jugendzentrale Homburg etwa vier bis sechs Wochen vor den TdO eine Vorbereitung auf die Klassentagungen statt, die inhaltlich folgendermaßen aufgebaut ist:

- Den Pat*innen werden einzelne Grundlagen der Jugendarbeit vermittelt (Gruppenprozesse/-phasen, Gruppenpädagogik, Grundlagen der Kommunikation, Teamleitung)
- Den Pat*innen wird der Ablauf und Inhalt einer Tagung vermittelt, es werden verschiedene Programme vorgestellt.
- Einzelne Programmpunkte werden exemplarisch mit den Pat*innen durchgeführt, damit sie ein Gespür dafür entwickeln können, wie mit den 5. Klassen gearbeitet wird. (Praxisnahe Schulung)
- Die Pat*innen werden gezielt aktiv in kleinen Spieleinheiten geschult (Warm-up-Spiele, Auflockerungsspiele, Spiele, die das Gruppengefühl stärken), um so ein Methodenrepertoire kennen zu lernen.

Diese Vorbereitung entspricht somit in ihrem Charakter einer Juleica-Schulung,

ist allerdings von Umfang und Inhalt zielorientiert reduziert, so dass die Pat*innen in Rahmen der TdO mit Gruppen arbeiten können.

Das Männlich-Gymnasium war (und ist) vom Konzept voll und ganz überzeugt, die Zusammenarbeit der Beteiligten funktionsorientiert ausgesprochen reibungslos.

Die Klassenpat*innenschulung wird von den hauptberuflichen Mitarbeiter*innen der Jugendzentrale Homburg durchgeführt. In den letzten Jahren waren auch immer Teamer*innen der Schüler*innenarbeit des LJPA, die die Betreuung von fünften Klassen übernehmen, aktiv an der Schulung beteiligt, so dass sich die Tagungsleitungen und die Pat*innen vorab kennen lernen, die Pat*innen sich mit der Arbeitsweise der Leiter*innen vertraut machen können und die Programme kennen lernen, wie sie auch tatsächlich durchgeführt werden (Praxisnahe Schulung).

Die zweitägige Schulung findet am ersten Tag im Siebenpfeifferhaus der Prot. Kirchengemeinde Homburg (neben der Jugendzentrale) ganztägig während der Schulzeit statt.

Am zweiten Tag fährt die Jugendzentrale mit den Klassenpat*innen ins Martin-Butzer-Haus nach Bad Dürkheim, wo die Tage der Orientierung mit den fünften Klassen stattfinden. Die Pat*innen erinnern sich in der Regel an ihren eigenen Aufenthalt als Fünftklässler und die dort gemachten Erfahrungen. Sie entdecken den Ort wieder und können so den Fünftklässlern helfen, sich zurecht zu finden.



Während der erste Tag der Schulung noch eher Theorie zum Thema Gruppe und Spiele- bzw. Abenteuerpädagogik enthält, fällt der zweite Tag sehr praktisch aus. Die Pat*innen führen mit der Gruppe (be-

stehend aus den anderen Pat*innen, den Jugendreferent*innen der Jugendzentrale und den Teamer*innen des LJPA) Warm-ups sowie kleinere und größere Spiele durch, die sie selbst anleiten und sich so bereits im geschützten Rahmen mit der Situation vertraut machen können, vor einer Gruppe zu stehen und mit einer Gruppe zu arbeiten.

Außerdem werden abenteuerpädagogische Einheiten mit den Pat*innen durchgeführt, die auch später im Programm der TdO „Gemeinsam sind wir stark“ mit den Fünftklässlern durchgeführt werden. Die Pat*innen erleben so die Situation, wie sie auch die fünften Klassen erleben, und können sich in ihrer Funktion als „Helfer im Schulalltag“ im Programm der TdO einbringen, in dem sie die Klasse beim Erreichen der Ziele unterstützen.

Entsprechend ist der Schwerpunkt des Programms der Tagung abenteuerorientiert, Reflexion und Auswertungen von Einheiten finden in stark reduzierter Form statt, das gemeinsame Erleben steht im Mittelpunkt und die Pat*innen können ihre als Fünftklässler gemachten Erfahrungen weitergeben.

Im Zeitraum zwischen der Patenschulung und der Klassentagung finden wiederholte Treffen mit den Pat*innen durch die Jugendzentrale statt, entweder in der Schule oder im Siebenpfeifferhaus.

Die Prot. Jugendzentrale Homburg verfolgt mit dem Konzept mehrere Ziele. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass Fünftklässler als Zielgruppe Evangelische Jugendarbeit mit ihrer Angebotsvielfalt wie es durch die Jugendzentrale repräsentiert wird, im Prinzip zu jung sind, um sich dadurch angesprochen zu fühlen. Insofern ist die Durchführung von TdO mit fünften Klassen letztlich eine pädagogische Servicedienstleistung der Jugendzentrale für die Schule. Die teilnehmenden Kinder erleben zwar Evangelische Jugendarbeit, es fehlt jedoch eine Anschlussmöglichkeit, wenn die Jugendzentrale selbst keine Kindergruppe anbietet oder solche in den Gemeinden (in Kooperation mit der Jugendzentrale) nicht angeboten werden.

Die Klassenpat*innen jedoch erleben die Jugendzentrale als Durchführende der Tagung auf einer anderen Ebene, wenn sie in die Leitung einer Tagung eingebunden werden. Sie finden sich wieder in der Funktion von Gruppenleiter*innen, die in der

Schulung durch die Jugendzentrale Fähigkeiten erwerben, diese Leitungsfunktion selbstbewusst ausüben zu können.

Die Klassenpat*innen bekommen so möglicherweise Lust, an weiteren Schulungen der Jugendzentrale teilzunehmen. Vielleicht weckt eine positive Erfahrung mit der Jugendzentrale auch das Interesse, an Sommerfreizeiten der Evangelischen Jugend teilzunehmen oder sich für die Evangelische Jugend ehrenamtlich zu engagieren.

Leider wird an dieser Stelle die Zielerreichung der Kooperation beeinträchtigt, da durch die stark eingeschränkten räumlichen Möglichkeiten der Jugendzentrale ein Engagement nur schwer möglich ist. Da die Prot. Jugendzentrale Homburg letztlich nur aus Büroräumen besteht und somit den Charakter einer Verwaltungseinrichtung hat, besteht die Angebotsstruktur der Jugendzentrale letztlich aus einer Geh-Struktur, d.h. die Jugendzentrale geht mit ihren Angeboten dorthin, wo diese nachgefragt sind.

Ehrenamtlich Engagierte können daran teilhaben, sie können auch, wenn es bei ihnen vor Ort die räumlichen Möglichkeiten gibt, die Jugendzentrale einladen, sie können sich jedoch nicht in der Jugendzentrale selbst oder in unmittelbarer Nähe frei entfalten. In den Räumen im Siebenpfeifferhaus Homburg, die die Jugendzentrale nutzen kann, sind sie letztlich immer nur Gast, nicht jedoch „Hausherr“.

Positiv entwickelt hat sich allerdings, dass gerade durch die finanzielle Förderung des „Jugendforum Homburg“ aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“, das durch die Prot. Jugendzentrale Homburg verwaltet wird, es Synergieeffekte gibt in der Art, dass sich Schüler*innen am Männlich-Gymnasium selbst engagieren und Unterstützung aus dem Bundesprogramm erhalten. An dieser Stelle gibt es dann ein Wiedersehen mit der Jugendzentrale und Unterstützung durch diese.

Letztlich hat sich gezeigt, dass die Kooperation der Jugendzentrale Homburg mit dem Männlich-Gymnasium in ihrer Kernidee funktioniert. Wirklich bedauerlich ist, dass das Ziel der Anschlussfähigkeit auch nach sechs Jahren aufgrund äußerer Umstände nicht erreicht werden konnte.

TOBIAS COMPERL
Jugendreferent
Prot. Jugendzentrale Homburg



EMPOWERING YOUNG PEOPLE

Bildung im CVJM Pfalz

„Junge Leute befähigen“, dass ist das Ziel bei uns im CVJM Pfalz. Junge Menschen ermutigen, ihr eigenes Leben, unsere Gesellschaft und die Kirche aktiv mitzugestalten, ist, was wir uns im CVJM Pfalz wünschen.

Wir sind davon überzeugt, dass Bildung dabei eine außerordentliche Rolle spielt. Im CVJM Pfalz ist der Arbeitskreis Bildung, der sich ca. vier Mal im Jahr trifft, verantwortlich, Ideen für Bildungsangebote zu sammeln und Projekte zu planen und durchzuführen. Zuständig für die Bildungsarbeit

bin ich, Lea Wilde, Teil des Hauptamtlichen-Teams gemeinsam mit einem großartigen Kreis an engagierten Ehrenamtlichen, denen die Förderung unserer jungen Mitarbeitenden sehr am Herzen liegt.

Das jährliche Highlight ist die MIWo – Mitarbeiter*innenWoche. Die Juleica Schulung des CVJM Pfalz, die jedes Jahr im Herbst stattfindet, ist unser Herzstück. Unser Schwerpunkt liegt auf der individuellen Förderung jedes*jeder Einzelnen. In acht Tagen haben die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre eigenen Schwerpunkte zu setzen und selber zu entscheiden welche Themen sie vertiefen möchten während sie gleichzeitig das wichtigste Fachwissen vermittelt bekommen. Außerdem bekommen sie wertvolles Feedback von Mitlernenden und Mitarbeitenden zu Andachten und Spielerklärungen. In dieser Woche lernen sie alles, was sie für ihren Start in die ehrenamtliche Karriere benötigen. Aber nicht nur die Theorie, sondern auch die Praxis soll bei uns nicht zu kurz kommen. Deshalb gibt es im Januar einen Praxistag, an dem die Teilnehmenden ihr durchgeführtes Praxisprojekt vorstellen und reflektieren. Neben unserem Grundkurs findet jedes Jahr auch ein Aufbaukurs statt, in dem eigene Stärken und Kenntnisse noch weiter vertieft werden können.

Neben der Mitarbeiter*innenWoche gibt es aber noch viele andere Angebote, mit denen wir unsere jungen Leute befähigen und gleichzeitig Know-how vermitteln wollen. Die Themen reichen von 1. Hilfe über Scouts bis Theologie und vieles mehr. Mit unseren Angeboten versuchen wir ein breites Spektrum an Interessen abzudecken. So findet dieses Jahr im Frühling ein Kräuterseminar für Erzieher*innen statt und im Herbst ein Seminar über gewaltfreie Kommunikation.



Wir freuen uns über jede*n, der an unseren Angeboten teilnimmt.

LEA WILDE
Bildungsreferentin beim CVJM Pfalz e.V.

NEUES AUS DER BIBLIOTHEK

Die vorgestellten Materialien können in der Bibliothek Landesjugendpfarramt kostenlos ausgeliehen werden. Mail: schoen@ejpfalz.de | Tel. 0631 3642-013.

„Fake News“ tragen zwei Elemente in sich: die Frage nach der Glaubwürdigkeit von Quellen und die Frage nach Fälschungen, Lügen und Gerüchten, die über die Kommunikation im weltweiten Netz eine neue gesellschaftliche Dynamik erhalten. Die folgenden Materialien beschäftigen sich mit den damit einhergehenden Gefahren für die offene demokratische Gesellschaft.

Eva Schön

Theisen, Manfred

NACHGEFRAGT: MEDIENKOMPETENZ IN ZEITEN VON FAKE NEWS. BASISWISSEN ZUM MITREDEN

Bindlach: 2019.

Der Band gibt – in für Jugendliche leicht verständlicher Sprache – Informationen über die digitale Medienvielfalt mit ihren Chancen und Gefahren mit dem Ziel, dass verschiedene Medien optimal genutzt werden können. Zunächst erfolgt eine Basisinformation über „alte und neue Medien“. Wie entsteht eine Nachricht und welche Bedeutung kommt dabei den Journalisten zu? Wie funktioniert eine klassische Zeitung und was verbirgt sich hinter den sogenannten sozialen Medien? Der Nachteil an digitalen Medien und sozialen Plattformen ist, dass Betrüger ihre falschen Nachrichten schnell und weiträumig verbreiten können. Diese Nachrichten (z. B. alle Araber sind Attentäter!) brennen sich in das Gedächtnis vieler Menschen ein, was zu Hass und Verunsicherung führt. Fragestellungen zur Feststellung von Wahrheit und Lüge werden an die Hand gegeben. Ein Rückblick in die Historie belegt, dass es „Fake News“ schon immer gegeben hat, z. B. um Kriege zu rechtfertigen oder den Judenhass zu schüren. Weitere Kapitel behandeln die Rolle der Populisten, den Umgang von Google & Co mit den Nutzerdaten und den Selbstschutz bei Cyber-Mobbing. Informationen über Beratungs- und Hilfsangebote, hilfreiche Apps und Programme runden den Band ab.



Ekardt, Felix:

KURZSCHLUSS. WIE EINFACHE WAHRHEITEN DIE DEMOKRATIE UNTERGRABEN.

Berlin: 2017.



„Einfache Wahrheiten meinen Zugänge, die offenkundig wichtige Aspekte übergehen und damit den Denkweg unzulässig abkürzen!“ Den Hang zu „einfachen Wahrheiten“ sieht der Autor nicht nur bei Populisten. Intellektuelle Weltverbesserer und z. B. Vertreter*innen etablierter Parteien etc. sind ebenfalls nicht frei davon. Begünstigt durch die Globalisierung und Digitalisierung ist die Vereinfachung eine menschliche Strategie, um mit komplexen Zusammenhängen zurechtzukommen. Dazu kommen weitere Faktoren wie Beliebigkeit, Bequemlichkeit, Emotionen, Kultur und Abwehrreflexe, die bei jedem Menschen vorhanden sind. An den Beispielen Energie- und Klimawandel, Grenzen des Wachstums, Reaktionen auf Terroranschläge etc. wird deutlich, dass es auf die großen Fragestellungen dieser Menschheitsthemen noch lange keine perfekten Antworten geben wird. Lesenswert für alle, die über die Hintergründe einfacher Wahrheiten mehr wissen wollen.

Bei der Bundeszentrale für politische Bildung und den Landeszentralen sind umfangreiche Materialien zum Thema günstig und z. T. kostenlos erhältlich.

Kuhla, Karoline:

FAKE NEWS.

Hamburg: 2017.

„Lügenpresse ohne jeden Bezug zu konkreten Zeitungstexten meint keine handwerklichen Fehler oder den singulären Missbrauch von Meinungsmacht. Das Wort erklärt Journalisten zu berufsmäßigen Lügner“ (Norbert Schneider, Publizist). Warum haben viele Menschen das Vertrauen in die Medien verloren? Die Autorin analysiert aus ihrer Perspektive als Journalistin einer angesehenen überregionalen Zeitung die Ursachen der Glaubwürdigkeitskrise aufgrund von Affären, Skandalen und der Digitalisierung. Dabei geht sie auf die Begriffe „Lügenpresse“ und „Fake News“ ausführlich ein. Im zweiten Kapitel gewährt sie einen Einblick hinter die Kulissen der Tageszeitungen, des Rundfunks und der Arbeit von Redaktionen und Journalisten. But last not least: Wie steht es um die Wahrheit?



WIR SUCHEN DICH!

Liebe Ehrenamtliche und Freund*innen des Martin-Butzer-Haus Förderverein e.V.!

Wie vielleicht einigen von Euch bekannt ist, ist momentan ein Platz im Vorstand des Vereins vakant. Es wäre schön, wenn Interessierte Zeit und Lust hätten, uns bei der Vorstandsarbeit zu unterstützen und den vakanten Platz schnellstmöglich zu besetzen. Vielleicht hast Du ja Zeit und Lust, Dich für die Evangelische Jugend und deren Heimat – das Martin-Butzer-Haus – einzusetzen, dies zu unterstützen und nachhaltig voranzubringen.

WIR BIETEN:

- Unterstützung und Förderung von Projekten das MBH betreffend
- Vertretung des Vereins und seiner Mitglieder nach außen
- Politischen Diskurs führen und aktiv werden
- Entscheidung über Investitionen
- Vorbereitung und Durchführung von Aktionen fürs MBH
- Mit Menschen im Haus ins Gespräch kommen
- Einberufen und Leitung der Mitgliederversammlung

UNSERE AKTUELLE THEMEN:

- Nachhaltigkeitskonzept des Hauses
- Zukunftsfähigkeit Jugendarbeit weiterhin im Haus verorten
- Pädagogische Angebote im Haus

Wir suchen dafür engagierte, dem Martin-Butzer-Haus verbundene Menschen!

Wenn Ihr Euch angesprochen fühlt und Lust habt, die Arbeit des Vereins im Vorstand zu unterstützen, sprecht uns an und schaut doch einfach mal bei einer Vorstandssitzung vorbei.

MARTIN-BUTZER-HAUS FÖRDERVEREIN E.V.
MARTIN-BUTZER-STRASSE 36
67098 BAD DÜRKHEIM

Wenn Du jetzt Lust bekommen hast und einfach mal bei einer Sitzung dabei sein möchtest, dann melde Dich bei uns per E-Mail an

vorstand@martin-butzer-haus-verein.de

Ein Besuch im MBH lohnt sich immer!
 Wir freuen uns auf Dich!

DEIN VORSTAND DES MARTIN-BUTZER-HAUS FÖRDERVEREIN E.V.



AKTIONSTAG
DES MARTIN-BUTZER-HAUS FÖRDERVEREIN E.V.
25. APRIL 2020

SAVE THE DATE!

Am Samstag den 25. April 2020 möchte der Martin-Butzer-Haus Förderverein e.V. mit Mitgliedern, Ehrenamtlichen, Freund*innen und allen, die einfach Lust haben, gemeinsam etwas zu bauen, die Riesenwippe des Martin-Butzer-Hauses erneuern!

Zu diesem Aktionstag möchten wir Euch ganz herzlich einladen. Genauere Infos zum Ablauf des Tages folgen auf

unserer Webseite! Falls es die Zeit an diesem Tag noch erlaubt, werden wir unter anderem noch den erlebnispädagogischen Parcours auffrischen bzw. erweitern. Merkt Euch den Termin bitte vor!

Wer jetzt schon weiß, dass er mithelfen möchte oder eine Frage hat, kann uns einfach eine Mail schicken:

vorstand@martin-butzer-haus-verein.de

Wir freuen uns auf Eure Unterstützung und einen erfolgreichen Aktionstag!

ANNA, JAN, SARAH & PETRA
 Vorstand des Martin-Butzer-Haus Förderverein e.V.

KALENDER



- 20.06.2020** **Evang. Landesjugendvertretung**
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim
- 26.06. –**
28.06.2020 **Sprecher*innenkreis (SK 2)**
der Evangelischen Jugend Pfalz
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim
- 05./06.09.2020** **After Summer Party**
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim
- 12.09.2020** **Evang. Landesjugendvertretung**
CVJM, Otterberg
- 06.11. –**
08.11.2020 **Mitarbeiter*innenforum**
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim
- 28.11.2020** **#meinZukunftsklima –**
Jugendevent anlässlich der
62. Brot für die Welt Eröffnung
Frankenthal
- 05.12.2020** **Evang. Landesjugendvertretung**
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim